

LM
74
+1

LM 74+1



Genet. Dr. St. Lyfandung in Pöster
in Aufhebung des Anfechtungs.

LM

74

2. Exp.

2M

LM 74 ⁺ 1
2.5x

Ueber
den Gebrauch
des
Bades Meinberg

bei Detmold.



Von

Dr. Geibel,

Königl. Preuß. Regierungs-Director a. D., Ritter des eisernen Kreuzes.

1837.

LM 74+1
2. Ex.



S 1955 / 269

Bei dem jetzt so häufig stattfindenden Gebrauch der Bad- und Brunnen-Curen scheint der Instinct der Wissenschaft vorausgeeilt zu sein. Denn bei der großen Abschwächung, die über einen bedeutenden Theil der europäischen Bevölkerung sich verbreitet hat, ist es unzweifelhaft, daß die bisherige Arzneiwissenschaft durch die Anwendung ihrer der Gesundheit und dem Leben fremder Stoffe hierin kein Heil gewähren kann *).

Dagegen ist es ausgemacht, daß zweckmäßige Badecuren, indem ihnen belebende Naturstoffe zu Gebote stehen, die zum Theil dem sämmtlichen Gebilde des Organismus nicht fremd

*) Es ist eine Thorheit, der Erfahrung mehrerer Jahrhunderte und der täglichen Wiederkehr derselben entgegen zu behaupten, daß die Allopathie wie jede andere Methode nicht Krankheiten behebe; sie thut es allerdings, und oft die allerschwierigsten; aber sie thut es fast jedesmal auf Kosten des Lebens, indem die feindlichen Stoffe der Organismus wieder von sich stoßen, und so unnützer Weise Kräfte verschwenden muß, die er zuweilen sehr nothwendig braucht, um Krankheit, Arznei und Arzt zu überwinden.

sind, die innern und äußern Theile in dem großen allgemein verbreiteten Nerven- und Gefäß-Netz der Haut zugleich benutzen, noch Hülfe bringen, wo der Fachwissenschaft längst alle Hoffnung geschwunden ist.

Zu bedauern ist es nur, daß, während der Eigennutz und die Sucht zur Veränderlichkeit alljährlich neue Bäder entstehen läßt *), wir mit dem richtigen Gebrauch der Alten noch lange nicht im Reinen sind; daß wir aus der Ueberfluthung der balneologischen Literatur zwar eine Menge interessanter historischer Kenntnisse, und Aufzählung der innerlichen Bestandtheile erlangen, aber in der Einsicht über die Natur der Wirksamkeit und ihrer richtigen Anwendung ganz unbefriedigt bleiben, und daß hierin erst von meinem edlen Freunde Porges in Carlsbad, Persch und Helfft nebst ein paar kleinen Monographien, Ersprießliches ist geleistet worden.

Durch sie ist nämlich festgestellt worden: daß nicht nach den einzelnen Bestandtheilen unter Bevorzugung dieses oder jenes, die Wirksamkeit der Bäder zu bestimmen, sondern daß jedes als eine von der Natur festgestellte Einheit zu betrachten, die als solche auf den einheitlichen Organismus einwirkt, und durch diese gegenseitige Einwirkung an den Tag legt, welcher Erfolg von der Anwendung zu erwarten. Ehe wir daher weiter vorgehen, ist es durchaus erforderlich, einige Lichtblicke auf das Leben selbst zu werfen.

*) Der Nachtheil vielfacher Entstehung von Badeanstalten besteht darin, daß bei der Neuerungsucht die alten vernachlässigt, und in den nöthigen Verbesserungen zurückgehalten, die neuen aber wegen des vorübergehenden Glors nie zu einer erforderlichen vorzüglichen Einrichtung gelangen können.

Durch die außerordentlichen Fortschritte, die wir im Fache der Physiologie und Anatomie gemacht haben, sind wir vieler nichts sagender Wörter baar, und rein auf die Gesetze der Natur gewiesen worden, die allgemein und überall sich gleich bleiben *).

Demgemäß wissen wir, daß das Leben mit der Bildung der einfachen Zelle seinen Anfang nimmt, und unter fortwauernder Einwirkung der Gesetze der Physik, Chemie, Hydrostatik, Mechanik, Electricität u. s. w. unter Aneignung des erforderlichen Stoffes bis zur Vollendung des Organismus erwächst. Die nähere Nachweisung dieses Bildungskreises ist Gegenstand der Physiologie, gehört nicht hierher und wir

*) Für die Materie giebt es nur ein einziges Gesetz in der Natur, das der Bewegung, welches in dem Magnetismus als dem Urgeetze seinen Ausdruck findet: Electricität, Schwerkraft, Anziehungskraft und alle Gesetze der Physik, Chemie und Mechanik u. s. w. sind nur Artungen desselben. Auch der Geist hat nur eins: das der Freiheit. Alles sittlich Schöne, Erhabene geht aus der innern freien Selbstbestimmung des Geistes hervor; dieses ist das wahre Reich Gottes; Alles von Außen Errungene fällt dem Kirchen- und Polizei-Staate anheim. Durch diese beiden Gesetze wird die ganze Schöpfung geleitet, und erhalten. Unser Pygmäen-Geschlecht kann zwar den großen erhabenen Gedanken nicht ertragen, daß das Urwesen alles Daseins so unendlich weise gewesen sein solle, seiner Schöpfung eine solche Wesenheit mitzutheilen, daß alle Erscheinungen derselben nach ewigen unabänderlichen Gesetzen sich veroffenbaren; deshalb hat es statt grenzenloser Anbetung in verschiedenen Abtheilungen kleine Götter als Hülfspersonen aufgestellt, mit denen es in seiner Befangenheit eher als mit dem Urgeiste fertig zu werden glaubt. Wir leben also in der That noch in der Zeit der Abgötterei, wie die Israeliten beim Einzuge ins gelobte Land, und wäre ich nicht schon zu alt, so zweifelte ich keinen Augenblick die Zeit zu erreichen, wo man ein goldenes Kalb aufrichten wird, um es anzubeten.

entnehmen ihm blos: daß der Organismus in seiner Belegung eine höchst künstliche Maschine ist, die in ihrer unaufhörlichen Thätigkeit Lebensstoffe zerstört und ausscheidet, dagegen neue brauchbare wieder aufnimmt, mithin das Leben in einem fortdauernden Stoffwechsel sich darstellt, durch den der kleine Kosmos mit dem großen Kosmos in einen ununterbrochenen Streit, aber auch in die innigste unauflösliche Verbindung trat.

Dieser Stoffwechsel führt im normalen Verlaufe von der Belegung der einfachen Zelle bis zur völligen Ausbildung des Organismus mehr Stoffe herbei, als ausgeschieden werden, hält dann einige Zeit die Zufuhr und Ausscheidung im Gleichgewicht*) und fängt dann nach Verhältniß der Kräftigkeit des Organismus allmählig an mehr auszuscheiden als zugeführt wird, bis endlich durch die unvermeidliche Schwächung der Betriebskräfte das Leben nicht mehr bestehen kann, und die ganze Masse dem mächtigen Stoffmeere anheimfällt, welchem sie entnommen ist, um in andern Verhältnissen wieder verbraucht zu werden. Die Fürsorge für die Gesundheit wird daher darin bestehen, durch alle drei Lebensabschnitte den Stoffwechsel in dem angemessenen normalen Verhältniß zu erhalten, wogegen die Krankheiten, welche sich im Leben ausbilden in ihren Hauptumrissen folgende sein werden:

a) der Nahrungsstoff wird zu reichlich zugeführt und die

*) In 30 bis 36 Tagen ist der menschliche Körper völlig erneuert, und von den frühern Bestandtheilen keiner mehr vorhanden. Die Ernährungs-Gebilde werden am schnellsten, Nerven und Gehirn allmählig umgewandelt.

Ausscheidung ist zu geringe: es entsteht daher Ueberfüllung, Ueberkräftigung;

b) der Nahrungsstoff wird zwar in normalem Verhältniß angeboten; die Entleerung ist indeß zu stark. — Abmagerung;

c) Zufuhr und Ausscheidung sind für das regelrechte Maaß des Lebens zu reichlich: Uebersättigung;

d) Zufuhr und Ausscheidung sind für das regelrechte Maaß des Lebens zu gering: Auszehrung;

e) der Stoff, welcher als Ersatz angeboten wird, hat nicht die Eigenschaft, zur normalen Lebensfristung verwendet werden zu können, wodurch eine sogenannte Blutkrankheit entsteht, in welcher der Sauerstoff als der Ordner des ganzen Lebensverlaufs nicht mehr des zugebrachten Stoffes mächtig wird, ihn nicht nach den innewohnenden Gesetzen verwenden kann, weshalb jedesmal eine mehr oder minder das Leben bedrohende Krankheit entsteht *).

*) Hierher gehören alle gastrisch = nervöse, alle überreizte und alle abgestumpfte Nerven = oder Faulfieber, alle rheumatische, contagiose, epidemische und endemische Krankheiten, deren Erklärung durch die Annahme unbekannter Behikel wir uns so leicht, deren Beherrschung aber um so schwieriger machen. Den schlagendsten Beweis hiervon giebt die Minderpest, die ihre Verheerungen über ganze Länder verbreitet, wo wir uns mit der vorausgesetzten Einschleppung und Ansteckung herumbalgen, und die Umstände außer Acht lassen, unter welchen sie sich bei uns erzeugt, sowie die Natur der Maaßregeln, durch die wir sie selbst verbreiten. Unwissenheit kann mitunter sehr theuer werden. Man erinnere sich an die Cholera = Schutzmaßregeln, deren Untauglichkeit und Unzweckmäßigkeit ich bereits im Januar allen höchsten Behörden zu erkennen gab.

Soll nun eine Uebereinstimmung des normalen physiologischen Naturstandes mit seinen abnormen Abweichungen dargestellt werden, so müssen die aufgeführten fünf Klassen*) ihre Geltung erhalten, und demgemäß müssen die Gesundbrunnen und Bäder, indem wir nur ihre Gemeinwirkung im Auge behalten, sie als Einheit betrachten, gleich allen übrigen Heilstoffen in ihren Abtheilungen sich fügen, und es müssen anregende, herabstimmende und vermittelnde angenommen werden.

Vermittelnd sind diejenigen, die durch die Art ihres Gebrauchs vermögend sind, die Schädlichkeit des zugeführten Stoffes zu verbessern, und als normalen Ersatz brauchbar zu machen, oder dessen unfähig völlig auszustoßen: sie sind daher die vorzüglichsten, und in ihrem Gebrauche die ausgedehntesten.

Unter ihnen steht **Meinberg** oben an, weil durch den Reichthum seiner Mittel und die Anpassung ihrer Anwendung die schwierigsten Heilungen der verschiedenartigsten Krankheiten zu erzielen sind.

Es sei mir erlaubt, einige Bemerkungen darüber mitzutheilen, die sich mir während eines dreijährigen vortheilhaften Gebrauchs aufgedrungen haben. Vor allen Dingen müssen

*) Es entsteht allerdings die Frage, ob nicht noch eine sechste Classe, die der reinen Nervenstieber anzunehmen sei? — Früher als man den Nerven eine dynamische eigenthümliche Kraft beimaß, konnte dieses zweckmäßig erscheinen, jetzt aber, wo wir wissen, daß die Nerven nur die Leiter der innewohnenden electrischen Kraft sind, daß diese selbst keine ursprünglich selbstständige, sondern nur mitgetheilte Kräfte sind, die nur durch eigenthümliche Bewegungen von Stoffen, durch Mittheilung von Bewegung anderer Stoffe entstanden sind, ist kein bestimmender Grund vorhanden.

jedoch noch einige allgemeine Erörterungen über den Gebrauch der Bäder überhaupt vorangeschickt werden.

Nach Krause's und Lehmann's, sowie anderer bedeutenden Physiologen Ansicht findet eine Einsaugung der Badestoffe nicht statt, und bloße Wasserbäder könnten überall die nämliche Wirkung leisten; nach Marcards, Westrums, Falconners und Anderer Ansichten ist dieses unrichtig und der endosmose und exosmose kann ihre Wirksamkeit, die selbst durch den mechanischen Druck des Wassers befördert wird, nicht abgesprochen werden. Doch wenn auch dieses wirklich der Fall wäre, so würde der Eindruck auf das allgemein verbreitete große Nerven-Netz der Haut, der nach Verschiedenheit der Bestandtheile auch verschieden ist, die besondere Wirksamkeit der Bäder veranlassen, und sie für Krankheiten der fünften Classe vorzüglich nutzbar und fast unentbehrlich machen. — Ich kann dieses durch eigne, sehr zahlreiche Erfahrungen bestätigen, da vielleicht kein Arzt sie so häufig wie ich hat anwenden lassen. Seit dem Anfange meiner practischen Laufbahn (im Jahre 1794) habe ich, wo es irgend anging, in Nervenfiebern, bei allen Ausschlagskrankheiten, Pocken, Masern, Scharlach, erysipelas 2c. lauwarme Bäder anwenden lassen*) und damit bei den ersten die Crise den 7 — 14., selten nur erst am 21. Tage erlangt,

*) Die Haut ist ein bedeutendes Hülfsgorgan für die Lungenthätigkeit, es liegt daher auf der Hand, daß wenn die Wirksamkeit der ersten unterdrückt ist, und letztere die ganze Last der beiderseitigen Obliegenheiten übernehmen muß, ein höchst gefährlicher abnormer Zustand entstehen muß, der durch nichts sicherer und schneller entfernt werden kann als durch lauwarme Bäder und feuchte wollene Umschläge über den ganzen Körper, welche den nöthigen Stoffwechsel erleichtern.

bei den andern einen leichtern Verlauf und die Vermeidung der nachtheiligen Folgen erzwungen, die sonst mit einer so bedeutenden Hautverletzung verknüpft sind, und lange noch nachwirken *).

Viele Personen glauben, sie können keinen guten Erfolg haben, wenn sie nicht wenigstens $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden im Bade verweilen; dieses ist unrichtig; man mag eine Einsaugung annehmen oder nicht, so ist schon ein so lange dauerner ungewöhnlicher Nervenreiz verderblich, der normale Stoffwechsel wird in Unordnung gebracht, und es gehört längere Zeit dazu, ehe und bevor alles wieder geregelten Gang erlangt. Ist eine Einsaugung damit verbunden, so ist es dann um so nachtheiliger, weil mehr Zeit erforderlich ist, damit die eingeführten fremden Stoffe sich mit den einheimischen Säften befreunden, was ohne einige Aufregung nie geschehen kann. Dieses ist auch die wahrscheinliche Ursache, daß die Badeärzte den Curgast vertrösten, daß nach Ablauf von einigen Monaten die guten Folgen der Badecur sich einstellen würden. Wer ins Bad geht, will hergestellt sein, und es

*) Es ist ein rügenswerthes Verfahren bei Ausschlagskrankheiten, die damit Behafteten Wochenlang in Betten schmachten zu lassen, in der Voraussetzung, daß später keine nachtheilige Folgen vom Ausschlage entstehen. Durch die lange Bettwärme wird aber die Haut noch kränker gemacht, indem durch die hervorgebrachte größere Reizbarkeit die fremden Stoffe desto nachtheiliger einwirken. Sobald das Fieber vorüber, veranlasse ich den Kranken am Tage das Bett zu meiden, und angekleidet im Zimmer von 15 Grad Wärme sich aufzuhalten. Zur Zeit der Abschuppung lasse ich 2—3 mal lauwarme Bäder nehmen, und dann täglich laufeuchte Abreibungen über den ganzen Körper ausüben, wo nach 3—4 Wochen den freien Verkehr ich ohne allen Nachtheil eintreten lasse.

gesund verlassen, nicht aber durch schweres Geld sich einen leeren Trost verschaffen. Zehn bis fünfzehn Minuten ist die längste Zeit, oft werden fünf Minuten für die Wirkung schon hinreichend sein. Nicht die Masse der Heilmittel, die man im Bade anwendet, sondern die richtige Verwendung des Erforderlichen ist die Heilbringerin der Gesundheit. Aus dieser Rücksicht erhalten auch alle von mir ins Bad Gesandte die strenge Anweisung, den fünften oder sechsten Tag den Organismus von Baden und Trinken freizulassen, damit er wenigstens einige Zeit gewinne, sich eines ungestörten Zustandes zu erfreuen. — Auch der Wärmegrad der Bäder verdient eine besondere Beachtung: die des Organismus ist in der Regel 29 bis 30 Grad Reaum. Bei einer Wärme von 26 Grad setzt sich nach Edwardt die Badewärme mit der des Körpers ins Gleichgewicht, weshalb ein solches Bad eine wohlthätige Wirkung hervorbringt, erfrischend und stärkend ist, als Normalvorschrift gelten sollte. Bäder von 24 bis 18 Graden gehören schon unter die Kalten, bei welchen das Blut aus den äußern Gefäßen sich zurückzieht, in den innern Theilen sich stärker ansammelt, und nur durch Aufregung der innern Kräfte das Gleichgewicht wieder hergestellt wird; hat man daher nicht eine besondere Ursache, etwa eine erschlaffte unthätige Haut durch eine so starke Aufregung thätiger zu machen, so wird mit jedem Grade der Wärmeverminderung ihr erregter Nachtheil wachsen. Alle kalte Bäder müssen daher sehr kurz sein, über ein paar Minuten sich nicht ausdehnen, denn das Nervensystem verträgt nicht ohne Nachtheil eine so angreifende Schwächung. Zu warme Bäder haben von entgegengesetzter Seite gleiche Nachtheile.

Da der Mensch durch den Stoffwechsel in 30, höchstens 36 Tagen sich völlig erneuert, so ist es fast instinkartig, wenn so allgemein ein Monat zum Gebrauche einer Badecur bestimmt wird, und sehr Viele ohne 30 Bäder nicht abgehen wollen; indeß es liegt klar auf der Hand, daß der verschiedene Krankheits-Zustand längere oder kürzere Zeit der Verwendung des Heilmittels erfordert. Es können 10 bis 20 Bäder die völlige Wiederherstellung bewirken, aber auch 50 bis 60 erforderlich sein. Sobald jedoch die Zahl der Bäder über 30 hinausgehen soll, ist es durchaus erforderlich, die Cur in zwei Perioden zu theilen, und nach den ersten 30 Bädern eine Abbrechung von wenigstens acht Tagen vorzunehmen, damit eine erfrischte Einwirkung wieder hervorgebracht werde. Nun speciell zu **Meinberg**.

Meinberg, eine Meile von Detmold.

Wenn in der jetzigen Zeit noch alle Schriften gelesen würden und nicht von der Fluth der Jetztzeit jeder Wißbegierige durch Tag-, Wochen- und Monatschriften, sowie einzelne Abhandlungen beinahe erfäuft würde, wenn durch diese bekannt wäre, welche ausgezeichnet gute Heilerfolge Hofrath Trampel, Dr. Gellhaus, Hofrath Brandes, Hofrath Piderit, Dr. Focke und mein hochgeschätzter einsichtsvoller Freund, Medicinalrath Kemper erfahren haben, **Meinberg** müßte mit allem Recht unter die besuchtesten Bäder Deutschlands gehören; denn so viele gut eingerichtete Heilanstalten, wo immer die eine die andere zweckmäßig unterstützen kann, wird man nicht leicht vereint wieder finden. Hartnäckige Gicht, langwierige Lähmung, heftiges gichtisches Kopfweh, eingewurzelte nässende Flechten, gichtische Anschwellung der Knie-Gelenke, mehrjährige scrophulöse Geschwüre heilte gründlich Dr. Focke aus Lemgo durch Schwefel-, Schlamm- und Sprudel-Bäder, in Verein des Trinkbrunnens. Lähmung sämmtlicher Glieder, schmerzhaftes Gicht in allen Gelenken und normale Gicht mit mehrjähriger Lähmung, Anschwellung und Straffheit der Unterglieder, hartnäckige Flechten, hämorrhoidalische Leiden, unterdrückte, schmerzhaftes Menstruation konnten den weisen Anordnungen des Medici-

nalraths Kemper nicht widerstehen, und in Behebung der verschiedenartigen weiblichen Geschlechtskrankheiten und der dadurch veranlaßten Fruchtbarkeit kann **Meinberg** getrost mit den Wirkungen des Krähnchens zu Ems sich messen. Es würde gegen die Fortschritte der Wissenschaft verstoßen heißen, nach Vorhandensein der verschiedenen Stoffe, die in den Heilssägen enthalten sein, die Krankheiten aufzuzählen, die durch sie behoben werden müßten, da nur überall die ungetheilte Einwirkung des Ganzen in einem entsprechenden Erfolge sich zur Erscheinung bringen kann; aber fußend auf das Obige kann ich nicht unterlassen, die Haupteigenschaft der Heilanstalt im Ganzen zu bezeichnen, welche ihren großen Wirkungskreis bewährt und für alle Zeit sie höchst beachtenswerth erhalten wird. **Meinberg** ist das Asyl für die abgeschwächte Jugend, für die zu frühen Alten und die Erfrischung für die Altersmüden, welche die Lasten des Lebens — oft nur zu zeitig — niedergedrückt haben.

Meinberg vermag vermöge seiner Heilanstalten den geschwächten Stoffwechsel zu kräftigen und zu erhalten, die Hinfälligkeit zu verschonen, der gealterten Jugend noch einmal Lebensstärke und Fülle zu verleihen; **Meinberg** vermag bezüglich seiner möglichen sanften Wirkungsweise die Uebel, welche eine unvermeidliche sitzende Lebensweise, geistige Anstrengungen, Nahrungsorgen und unliebsame Verhältnisse hervorgebracht haben, zu entfernen, und dem neuen geregelten kräftigen Stoffwechsel sichern Fortgang zu bereiten, mithin ein erfreuliches, Krankheitsfreies Fortleben zu verschaffen. Wenn wir die große Zahl der jungen Alten, welche ihre Kräfte dem Bacchus und der schönen Göttin geopfert haben

und durch die Menge von Mercurialmitteln von den Aerzten sich vollends haben verderben lassen, statt in den überlebten Wasserheilanstalten ihre Wiedergeburt aufzusuchen, in **Meinberg** den Trinkbrunnen mäßig genossen, zur Vorsicht einige Schwefelbäder anwendeten, und dann zum Gebrauch der Sprudelbäder übergingen, hier die schöne reine Luft einathmeten und die durchaus schmackhafte kräftige Kost sich zu Nutzen machten, sie würden viel angenehmer und sicherer in so vielen Wochen zum Ziele gelangen, als sie dort Monate verbringen müssen. Und wahrlich übermüdete Geschäftsleute, stets angestrengte Beamte, überreife Gelehrte, mit verstimmter Eplust, träger Unterleibs-Vollblütigkeit, hartem Stuhlgang, Hämorrhoiden und Sicht Geplagte, sie können nirgends leichter und sicherer Befreiung von ihren Uebeln und Erfrischung des Lebens als in **Meinberg** finden. Auch manche aus sogenannter fehlerhaften Blutbeschaffenheit zur Auszehrung Geneigte würden hier weit eher bei schönem Wollgenuß Genesung finden, als in jenen Bädern, die sich durch ihre niedere Lage und die geringe Anregung ihrer Mittel auszeichnen. Ich selbst in einem hohen Alter von 86 Jahren, von meiner Jugend an einem sehr vielseitigen, mitunter erschöpfenden Staats- und Wissenschaftsleben anheimgegeben, mehrmals von sehr schweren Krankheiten heimgesucht, bringe bereits seit drei Jahren in **Meinberg** einige Wochen zu, um mich aufzufrischen, daher auch alles, was ich hier niederschreibe, einer unpartheiischen Selbstanschauung entnommen ist. Das Leben selbst und die Gesundheit im Leben wird durch einen geregelten Stoffwechsel begründet, und dazu wird alle Gelegenheit geboten. Die Lage ist hoch — der Boden

durch die überall ausströmende Kohlen säure erregend, die Luft rein, die Anlagen geschmackvoll, alle Heilanstalten zweckmäßig eingerichtet, die Wohnungen bequem, der Tisch unter der umsichtigen und sorgsamten Leitung des Administrators Herrn Heise sehr zufriedenstellend *); sämmtliche Beamte freundlich und zuvorkommend, so daß man nur durch eigene Schuld der Zufriedenheit entbehren kann. Ist die Zahl der Gäste auch nicht sehr bedeutend, so ist sie doch immer zahlreich genug, um unter ihnen eine Auswahl zur freundlichen Anschließung finden zu können. Endlich kommt hierzu ein sehr geachtetes Personal der Aerzte. Herr Dr. Kirchner besucht von Detmold aus die sich ihm anvertrauenden Kranken und Herr Medicinalrath Kemper ist unermüdet in der Fürsorge für seine ihm Anvertrauten, ist in der Regel Vormittags und Nachmittags anwesend; nichts entgeht seiner Aufmerksamkeit, was zum Wohle des Einzelnen oder des Ganzen nur irgend beitragen kann und seine langwierige unbefangene Erfahrung berechtigt zu dem Vertrauen, was ihm so gerne gewährt wird.

Bleibt nun nichts zu wünschen übrig? Es ist in der Welt nichts so vollkommen, daß nicht so manche Verbesserung angebracht werden könnte. Die Erbauung einer Trinkhalle und die Vermehrung eines Gesellschafts = Zimmers dürften sehr dringend sein, und würden höchst dankbar aufgenommen werden. Mit wahrhafter ächt Fürstlicher Spende

*) Ich gebe anheim zu erwägen: ob es nicht vortheilhaft sein dürfte eine Speise weniger zu geben, und den Betrag auf 12 Sgr. zu setzen; es würden mehrere Personen da essen, und die Gesellschaft an größerer Vereinigung gewinnen.

wird für die Ausstattung der Tafel ein fortdauernder Zuschuß geliefert, und so mag ich aus Furcht unbescheiden zu erscheinen kaum noch die Bitte aussprechen:

während der Curzeit zwei leichte Wagen und 4 Pferde nebst Kutschern nach **Meinberg** zu stellen, damit sie gegen eine stehende Taxe den Gästen zu Ausflügen dienen könnten; es giebt in der Umgegend so viele interessante Orte die gern besucht werden würden, wenn es nicht so schwierig wäre Fuhrwerk zu erlangen. Ich bin überzeugt, die Anstalt würde sich verinteressiren und den Gästen eine ausnehmende Wohlthat geschehen. Es ist doch ein so schönes, eines Fürsten würdiges Gefühl um Sich Freude und Zufriedenheit zu verbreiten.

Glogau, den 27. Mai 1857.



Litteratur.

Gufeland, Osan, Better sind bekannt.

Kreisig. Ueber den Gebrauch der Mineralwasser 2te Aufl.
Trampel, Dr. Beschreibung der substantiellen Schwefel-
quellen bei Meinberg 2c. Lemgo 1781.

Gellhaus. Bemerkungen über die Mineralquellen bei Mein-
berg. Lemgo 1826.

Brandes. Die Mineralquellen und Schwefelschlamm-bäder
zu Meinberg. Lemgo 1832.

Piderit. Die kohlensauren Gasquellen zu Meinberg. Lem-
go 1836.

Porges. Balneologische Zeitfragen.

Porges. Specifische Wirkungsweise der Karlsbader Heil-
quelle.

Helfft. Handbuch der Balneo Therapie. 2te vermehrte
Auflage.

Versch. Einleitung in die Mineralquellenlehre.

Perutz. Badeärztliche Notizen.

Perutz. Der Rheumatismus.

Perutz. Wirkungen und Hautkrankheiten.

Donders. Der Stoffwechsel als die Quelle der Eigenwärme
bei Pflanzen und Thieren.

- Möller. Bad Oeynhauscn bei Rehme.
- Du Bois-Reymond. Untersuchungen über thierische Electricität.
- Braun. Wiesbaden als Heilquelle.
- Soden's Heilquellen.
- Bolle. Wahre Wirkungen der Thermen Lippspringe und Paderborn.
- Moleschott. Lehre der Nahrungsmittel für das Volk.
- Moleschott. Der Kreislauf des Lebens.
- Moleschott. Physiologie des Stoffwechsels.
- Wildesheim. Normal-Lebens-Diät.
- Klenke. Die Nahrungsmittelfrage in Deutschland.
- Hirsch. Klinische Fragmente.
- v. Kussdorf. Die Gesundheitspflege.
- Spies. Pathologische Physiologie.
- Lehmann. Lehrbuch der Physiologischen Chemie.
- Müller. Physiologie.
- Otto Ule. Die Natur.
- Baumgärtner. Der Mensch. Lebensprozesse, Schöpfung und Bestimmung.
- Edwards. Ueber den Einfluß der physicalischen Agentien auf das Leben.
- Liebig. Chemische Briefe.
- Carus. Ueber Lebensmagnetismus und über die magischen Wirkungen überhaupt.
- Foerster. Grundriß der Encyclopädie und Methodologie der Medicin.
- v. Bibra. Vergleichende Untersuchungen über das Gehirn der Menschen und Wirbelthiere.

- Schulder. Versuch einer allgemeinen physiologischen Chemie. — Uebersetzt von Moleschott.
- Peruz. Die Heilkräfte der Thermen Bäder zu Töplitz. Dessau 1852.
- Remak. Ueber methodische Electrisirung gelähmter Glieder.
- Liebig. Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie.
- Widemann. Das Wesen der Natur.
- Eschricht. Das physische Leben. Berlin 1856.
- Runo Fischer. Realphilosophie und ihr Zeitalter. Leipzig bei Brockhaus.
- Ville recherches experimentales sur la vegetation. Paris 1855.
- Alexander v. Humboldt. Ansichten der Natur. St. u. Lüb. 1849 3te Auflage.
- Valentin. Grundriß der Physiologie des Menschen. Braunschweig 1850.
- Segond de l'action comparative du regime animal et du regime vegetal sur la constitution physique et sur le moral de l'homme. Paris 1850.

Lippische Landesbibliothek



04769262



